

Sonntags-Blatt

Verantwortlicher Schriftleiter
Dr. phil. Franz Senfke.

der Rheinischen Volkszeitung

Rotationsdruck und Verlag von
Germann Rauch, Wiesbaden

Nummer 20

Sonntag, den 17. Mai 1914

32. Jahrgang

Kirchlicher Wochenkalender

Sonntag, 17. Mai. Paschalis
Montag, 18. Venantius
Dienstag, 19. Petr. d. d.
Mittwoch, 20. Bernward

Donnerstag, 21. Christi Himmelf.
Freitag, 22. Julia
Samstag, 23. Desiderius

Nachdruck verb.

Fünfter Sonntag nach Ostern

(Evangelium des hl. Johannes 16, 23—30.)

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen werde. Dieses habe ich in Gleichnissen zu euch geredet: es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch rede, sondern offenbar vom Vater euch verkünden werde. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich liebt und geglaubt habet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Siehe, nun redest du offenbar und sprichst kein Gleichnis mehr. Jetzt wissen wir, daß du alles weißt und nicht nötig hast, daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

„Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben“. Solch wirksame Kraft also werde sein Name besitzen, daß er im Himmel die Erhörung der Bitten gleichsam erzwingt! Auch andere konnten sich einen großen Namen machen durch ihre Tugenden und Tüchtigkeit, meist aber durch Grausamkeit und zerstörende Kraft. So brachte man zu Rom mit dem Namen des siegreichen Römerheerführers Hannibal die weinenden Kinder zum angstvollen Schweigen, so verbreitete der Name Napoleon neuen Mut und Begeisterung in den Reihen seiner Garde, Zittern und Jagen unter den Gegnern und Besiegten, so bringt eben in China der Name „Weißer Wolf“ Furcht und Entsetzen. Aber diese Namen haben ihre Kraft nur bis zum Tode des Trägers, dann ist's mit ihrer Wirkung gründlich vorbei. Des Heilands Name fing da jedoch erst recht zu wirken an, sobald der Apostel (Phil. 2, 9) ihn nennt einen „Namen, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Knie derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind“: sein Wirkungsfeld ist das ganze All.

Woher nun die Kraft des heiligen Namens? Er ward von Gott gegeben, von Gott getragen, von Gott verdient. Dieser Name entsprang nicht der willkürlichen Wahl der Eltern, ein Wote des Himmels verkündete Maria den Willen der Dreieinigkeit: „Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erlösen.“ Wenn Gott benennt, so paßt es auf die Sache, aber anderseits verleiht er mit dem Namen auch die Kraft zu wirken, was er bedeutet.

Gott hat ihn getragen. Zwar gibt man sich, besonders zu unserer Zeit, redliche Mühe, den Namen Jesus und Gott voneinander äußerlich zu scheiden und zu trennen. Und richtig bemerkt ein moderner Schriftausleger, man könne diese „Richtung geradezu als jesusfreundlich und christusfeindlich bezeichnen, sofern dieselbe dem Menschen Jesus zu seinem Rechte verhelfen will gegenüber dem mit Gott wesensgleichen Christus.“ Eitles Beginnen! Der Name Jesus wäre Ton und Schall, wie so viele andere Namen auch, wenn nicht die göttliche Person ihn trüge; er dankt seine Bedeutung nicht dem Ekelmut des Meisters, nicht seinem gerechten Sinn, nicht seinem mitfühlenden, menschenfreundlichen Herzen allein, sonst müßten wir ihn in einem Atemzug mit Aristides, Cato, Seneca, Sokrates nennen; nein, eine überragende Stellung nimmt er ein, weil er der Name des menschgewordenen Gottes ist; und diesen Rang wird er deshalb behaupten, trotz aller Neider und Haser, trotzdem in wissenschaftlicher und unwissenschaftlicher Form, in gelehrten Abhandlungen, in leichtem Romanen und giftgetränkten Pamphleten dagegen Sturm gekauert wird.

Die heilige Schrift spricht in menschlicher Darstellungsweise vom „eifersüchtigen“ Gott, der bedacht sei auf seine Ehre und auch auf seinen Namen, denn er hat ihn verdient. Die Menschen

tragen häufig klingende, hochtrabende Namen, die zu ihnen gar nicht passen. Da heißt so mancher Peter, dem Buß- und Glaubensgeist des hl. Petrus gleich abgeht, so mancher Johann, dem die von Gottes- und Menschenliebe erfüllte Seele des hl. Johannes stets ein Rätsel blieb, so mancher Moys, dem Herzensreinheit noch ein Buch mit sieben Siegeln ist, so mancher Georg, dem auch der kleinste Kampf für Gott und Ideal zuwider ist; bei manchem Namen darf man ruhig sprechen: „Die Kunde hör' ich wohl, doch mir fehlt der Glaube.“ Bei Jesus ist es anders: Sein Volk zu erlösen, war seine Aufgabe, die Bedeutung seines Namens und auch der Inhalt seines Lebens. Zu erlösen, zu befreien kam er, wie sein großes gleichnamiges Vorbild Josue (—Jesus), der Israel aus Ägypten in die Freiheit führte, wie sein zweites Vorbild Josue, der nach der babylonischen Gefangenschaft mit Zorobabel den neuen Tempel baute und seinem Volk die Freiheit der Kinder Gottes vermittelte. Die Menschheit freizumachen, war Jesu Lebenszweck, frei von allem, was sie wirklich knechtet. So heilte er die Menschen von Krankheit, Elend, Not; doch mehr, er zeigte ihnen, wie auch der Gedrückte, in schwere Fesseln wideriger Verhältnisse Geschlagene frei sein kann, wenn er nur seinen Geist sich frei bewahrt und seiner Seele Schwingen sich nicht lähmen läßt. Und damit sie's ja verstünden, so war sein ganzes Leben eine fortlaufende, anschauliche Belehrung über diese wahre Freiheit, ein Bild des erlösten Christenmenschen und das Werk der Erlösung selber. Denn es ist nicht eine schöne Redensart, daß Jesu Leben uns erlöste, sondern volle Wahrheit, daß der Höhepunkt der äußeren Knechtung der Hauptmoment des Wertes der Erlösung war; bei Jesu Tod am Kreuze sprangen die aus höchster angespannten Fesseln, und frei erlöst stand nun die Menschheit da, wenn sie nur — wollte, wenn sie den gleichen Weg zu wandeln willens war. Dazu bedarf es aber Kraft und Gnade, und diese muß uns werden, wenn wir sie erleben in seinem Namen, im Namen des Erlösers, der sie ja verdiente.

Der große Wendepunkt in der Geschichte war nun da, von diesem Augenblick datiert für Christen eigentlich die Neuzeit. Zwar war bis dahin die Menschheit auch nie gnadenlos, zwar hob sie auch früher nicht vergebens flehend ihre Hände. Aber anders war es jetzt. Zwar war den Heiden auch der Gottesglaube nicht entschwunden, den Juden aber war er teures Erbeil ihrer Väter. Aber entsprechend der Vorstellung, die sie von Gott hatten, war ihr Gebet und seine Wirkung. Die Heiden meinten, die Götter müßten ihnen selber ähnlich sein, mit ähnlichen Freuden, Bedürfnissen und — Lasten, nur alles in weit größerem Maßstab. Sie dachten sich die Götter schmausend im hohen Olymp, Feste feierend und auch Orgien, den Menschen gnädig geneigt oder furchtbar feind. Und modern waren diese Heiden auch: ihre Götter hatten Arbeitsleistung eingeführt; der eine kümmerte sich um dies, der andere um jenes, egoistisch aber waren alle: wer ihnen die größten Opfer bringen konnte, der versetzte sie am ehesten in gute Laune und hatte am meisten Aussicht auf Erhörung. Egoistisch wie die Götter waren auch die hilfsbedürftigen Menschen, sie opferten um ein gutes Leben, um Ruhm, um Rache an ihren Gegnern, um Opfer für ihre Lasten; man braucht nur die alten Dichter, Homer, Horaz u. a., zu lesen, um das zu wissen. Sie opferten und flehten alle im eigenen Namen, im Namen des auf dunkelste Irrwege geratenen, bis zu Menschenopfern herabgesunkenen Menschen.

Bei den Juden war es besser. Sie beteten als auserwählte Gotteskinder, oft aber pochend auf ihr Recht. Auch sie erkannten Gott nicht ganz. Dies unzufriedene, zum Daß geneigte, gar manchmal mit dem Götzendienste liebäugelnde Volk brauchte eine strenge Buht, und deshalb ruhte Gottes Hand oft schwer auf ihm. So trat er ihnen gegenüber als strenger Herr und Gebieter. Die unter Blitz und Donner gegebenen Befehle waren schnell vergessen worden, hätte Moses nicht in Gottes Auftrag Androhung schärfster Strafen damit verknüpft. So erfuhren sie von Gottes Gerechtigkeit, doch seine Barmherzigkeit blieb ihrem harten Gemüte oft unbekanntes Land. Zwar sind die Psalmen erfüllt vom Flehen zu Gottes Barmherzigkeit und Vertrauen auf seine gnädige Nachsicht, aber als Unterton nimmt man doch immer wieder die Befürchtung wahr, volle Erhörung nicht zu finden. Ob sie es fühlten, daß sie eigentlich keine Barmherzigkeit verdienten, da sie selbst erbarmungslos von Gott erhofften, er möge ausgießen über jeden ihrer Gegner die Schale seines grimmigsten Zornes? Ihre Feinde mußten eben auch Gottes Feinde sein, ihre Sache auch Gottes Angelegenheit, und so beteten sie auf Schritt und Tritt

lebhaft im eignen Namen. Ihr ausgebreitetster Thronus in dieser Richtung waren die Pharisäer zu Jesu Zeit.

Im Neuen Bunde ward es anders. „Eines nur ist notwendig“, hatte der Heiland nicht ungehört gepredigt, und auf Golgatha, da ging der Menschheit die Erkenntnis auf, wie wenig sie von Gott zu fordern habe. Da entfaltete sich ihr aber auch zugleich so trostreich die göttliche Barmherzigkeit, daß sie unbesorgt sich Gottes Güte überläßt. Der Christ fleht und betet wohl für sich, doch nicht mehr in eiguem Namen, sondern im Namen der Barmherzigkeit, der menschgewordenen Barmherzigkeit. Das heißt in Jesu Namen beten, und diesem Beten steht das Himmels Pforten offen, der Heiland hat sie selbst geöffnet. So beteten die Jünger nach dem Pfingstfest und empfingen Kraft und Stärke, wie sie den Propheten nicht zuteil ward. Schon zu Lebzeiten des Heilandes waren sie einmal froh zu ihm zurückgekehrt, um ihm zu melden: „Herr, auch die Teufel sind uns untertan in deinem Namen“ (Luk. 10, 17), aber erst später erfüllte sich des Meisters Wort in allem Umfang: „In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, in neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödlisches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden“ (Mark. 16, 17 f.). Am Pfingstfest redeten sie, sodaß ein jeder sie in seiner eignen Sprache verstand, im Namen Jesu heilte Petrus in Jerusalem den Lahmen, trieb Paulus zu Philippi den Teufel aus; und von Johannes erzählt die Legende, wie aus dem Giftbecher eine Schlange sich emporringelte, ihn zu warnen. Freude erfüllte sie, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden, und der Name Jesu begleitete die Seele des ersten Blutzeugen auf dem Flug zum Himmel: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!“ waren die letzten Worte des heiligen Stephanus.

In seiner ersten Predigt hatte Petrus, der erste Papst, es der jungen Kirche verkündet: „Es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir selig werden können“ (Apg. 4, 12), und seitdem schließt fast jedes Gebet mit Jesu Namen, und des hl. Paulus (Kol. 3, 17) Mahnung ist jedem Christen ein liebes Gebot: „Alles, was ihr tut in Wort und Werk, das tut alles im Namen des Herrn Jesu Christi, dankend Gott und dem Vater durch ihn.“

Und wenn der hl. Märtyrer Ignatius zu den Henkern sprach: „Könntet ihr auch aus meinem Munde diesen heiligen Namen Jesus tilgen, nie könnt ihr ihn aus meinem Herzen reißen“, so lehrt uns alle das Gesangbuch, was wir dem Henker Tod zu sagen haben:

„Jesus ein Nam' des Lebens ist,
Durch ihn der Tod getödtet ist.
In diesem Namen sterben,
Heißt ew'ges Leben erben.“

P.

Die Bitt- oder Flurgänge im Monat Mai

„Bittet, so wird euch gegeben werden!“ (Mat. 11, 9.)

Mit seiner ganzen Pracht und Schönheit ist der Bonnemonat Mai wieder in die Lande gezogen und entfaltet in Feld, Flur und Wald die Reize des Frühlings. Ist der Herbst mit seinen Reichen des Wellens, Reisens und Zutrübegegens ein Bild der „Erfüllung“, so ist der Frühling mit seiner Regung aller Naturkräfte, mit seinem Wachsen und Blühen das Bild der „Hoffnung“. Doch diese ist an gar manche Voraussetzungen geknüpft, der eine oder andere unvorhergesehene Zwischenfall kann mit leichtem Finger die schönsten Hoffnungsgebilde zerstören. Deshalb knüpft sich die Hoffnung des Christen an die Erwartung, daß Gott der Naturkraft und dem Menschenleib seinen Segen geben, daß er die Arbeit mit Erfolg, die Saat mit Ernte krönen möge.

Ja, „an Gottes Segen ist alles gelegen!“ Dieses Sprichwort gilt für alle Werke der Menschenhand, welche hohen oder niederen Ziele sie auch immerhin verfolgen mögen. Wo der göttliche Gnadentau fehlt, wo unsere schwache Kraft nicht eine höhere Macht unterstützt, da ist der Erfolg ein gar geringer, wenn nicht gar ein Mißerfolg. Dieses bekräftigt auch die Heilige Schrift mit dem Ausspruch: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute umsonst.“

Ganz besonders ist aber der Landmann bei seiner schweren Arbeit auf den Segen des Himmels angewiesen. Er kann wohl den Boden zur Aussaat vorbereiten, er kann pflanzen und säen, aber Wachstum und Gedeihen, Sonnenschein und Regen kann er den Werken seiner Hände nicht geben. Das steht in Gottes Allmachtshand. Deshalb wendet auch gerade der Landmann bei seiner Arbeit oft den Blick nach oben, woher der Segen kommt und spricht im Gefühl der Abhängigkeit seines Schaffens von dem Schöpfer: „Herr, gib der Saat den Segen!“ Da die ackerbaureibende Bevölkerung somit ganz besonders auf die gütigen Fügungen des Himmels angewiesen ist, findet man auf dem Lande auch noch ein durchgehendes christlich-gläubiges Volk, das treu steht zum Glauben der Väter, das sich auszeichnet durch Einfachheit in seinen Lebensansprüchen, das die Sitten und Gebräuche guter Zeiten wahr und bei dem daher die schweren sittlichen und sozialen Uebel unserer Gegenwart bis zu einem gewissen Grade noch ihre Abwehr finden.

Ganz besonders ist es nun der Maionat, dieser Monat des Säens und Wachsens, der Blüten und der Blumen, wo die Kirche im Vereine mit den Gläubigen heiße Gebete um günstige Witterung, um eine reiche Ernte der Früchte des Feldes und der Bäume und um die Abwendung von allen zeitlichen Uebeln zu dem Himmel emporwendet. Während des ganzen Monats wird nach dem sonn- und werktägigen Gottesdienst der sogen. Wettersegens gebetet, in welchem die Kirche fleht: „Gottes Barmherzigkeit möge uns eine reichliche Ernte, Früchte der Bäume und eine gesegnete Weinklese verleihen. Er möge die Pflanzen

aller Art segnen und von ihnen die schädlichen Stämme, Vögel, Insekten, Schlag und alles, was ihnen nachteilig sein kann, abwenden.“

An den drei Tagen aber, welche dem Feste Christi Himmelfahrt vorausgehen, werden auf dem Lande besondere Prozessionen, die sogen. Bitt- oder Flurgänge durch die Felder abgehalten. In den Städten beschränkt man diese Umzüge zumeist auf die Kirche und ihre Umgebung oder ersetzt sie durch die betref. Andacht. In diesen Prozessionen, welchen Kreuz und Fahnen vorausgetragen werden, zieht der Priester mit den Gläubigen durch die im Frühlingschmud prangenden Felder und Fluren, um hier in Gebet und Liedern Gott um das Gedeihen der Saaten und die Abwendung aller zeitlichen Uebel anzusuchen. Ein wesentlicher Bestandteil der Andacht ist hierbei das Singen oder Beten der Allerheiligen-Litanei, welcher Brauch bis zu den Anfängen dieser Umzüge hinaufreicht. Daneben wird der Rosenkranz gebetet und zwischen die einzelnen Gesänge derselben werden die sog. Bitt- oder Märlieder, desgleichen auch Mariengesänge eingeschaltet.

Neben den Erwachsenen gereicht es auch der Jugend zur besonderen Freude, sich an diesen Bittprozessionen zu beteiligen. Da dieselben am frühen Morgen abgehalten werden, so verkürzen sich die Kinder gerne ein Stündchen Schlaf, um bei dem Flurgange nicht zu fehlen. In andächtiger Haltung, geführt von ihren Lehrern und Lehrerinnen gehen sie an der Spitze der Prozession und stimmen ein in das Gebet und den Gesang der Gemeinde. Und auf jedes religiös empfindende Gemüt macht eine solche betende und singende Wallerschar einen erhebenden Eindruck. Desgleichen stimmt es die Teilnehmer zu Gefühlen der Andacht, in der Morgensille durch die im Tau der Nacht noch funkelnden Saatsfelder zu pilgern, wo alles grünt, sproßt und neues Leben zeigt und die Vögel des Himmels mit einstimmen in die Loblieder der Waller. Deshalb sollen sich auch die Gläubigen recht zahlreich an den Bittgängen beteiligen und hierbei sich nicht nur dem Naturgenuss, sondern auch der Andacht hingeben. Man entschuldige sein Fernbleiben nicht durch Zeitverlust. Diejenigen, welche diesen Grund vorschügen, gehen gewiß bei ihrem äbriaten Tun nicht so sparsam mit der Zeit, diesem kostbaren Gute, um. Es macht daher keinen guten Eindruck, wenn man während der Prozession Landleute sieht, welche den Feldarbeiten obliegen. Da muß man denken: „Ihnen ist an Gottes Segen nicht alles gelegen.“

Auch am Feste des hl. Markus (25. April) wird nach altem Herkommen eine Bittprozession abgehalten, und zwar um Abwendung einer früheren schlimmen Volksseuche, nämlich der Pest. Dieselbe hat folgende geschichtliche Entstehung. Im sechsten Jahrhundert, zur Regierungszeit des Papstes Gregor des Großen, wütete in Rom und ganz Italien die genannte Krankheit in solch schrecklichem Maße, daß die ganze Luft vergiftet war und die Menschen durch Einatmung derselben selbst auf offener Straße tot niederfielen. Um dieses Uebel abzuwenden, ordnete der genannte Papst einen großen Bet- und Bußgang an, bei welchem er das nach der Ueberlieferung von dem hl. Lukas gemalte Bild der seligsten Jungfrau vorantragen ließ und durch Absingen der Litanei von allen Heiligen diese nun ihre mächtige Fürbitte bei Gott anrief, wodurch die Pest wirklich ihr Ende erreichte. Um diese Zeit soll in Rom über der Engelsburg ein Engel gesehen worden sein, welcher das blutig gezeichnete Schwert wieder einsteckte. Dieser Brauch des Umzuges am Markustage hat sich von der „Ewiggen Stadt“ über die anderen Länder der Christenheit verbreitet und bis auf den heutigen Tag erhalten.

Die Einführung der Prozessionen in der Bitt- oder Kreuzwoche schreibt man dem hl. Mamertus, welcher Bischof von Vienne in Frankreich war, zu. Sie wurden im Jahre 450 angeordnet, wo Gott die Lausigkeit und Sündhaftigkeit der Bewohner durch schwere Naturplagen geißelte. Wie die Markusprozession, so haben sich auch diese Umzüge der Bittwoche über die ganze Christenheit verbreitet. So halten die Katholiken in Spanien überhaupt in Zeiten der Dürre und Trockenheit öffentliche Prozessionen ab, um die Barmherzigkeit Gottes herabzusuchen.

Auch am Feste Christi Himmelfahrt selbst wird in manchen Gegenden und Orten eine Prozession veranstaltet zur Erinnerung daran, daß Christus mit seinen Aposteln und Jüngern an den Delberg hinauszog, um in den Himmel aufzufahren. Die Umzüge an den drei vorhergehenden Tagen bilden zugleich eine schöne Vorbereitung auf dieses Fest. Sie sind nämlich nicht nur Bitt- sondern zugleich auch Bußgänge. Deshalb erscheint auch bei dem Bittgottesdienste an diesen Tagen der Priester am Altare im violetten Messgewande zum Zeichen der Buße und Demut.

So wollen wir uns denn auch heuer in der bevorstehenden Bittwoche an den Prozessionen recht zahlreich und im rechten Geiste der Kirche beteiligen. Die Gegenwart mit ihren vielen und schweren Zeitnöten ist wahrlich dazu angetan, den Schutz und die Gnade des Himmels für die Menschheit zu erstehen. Mögen dieselben reichlich herabfließen durch die besondere Fürbitte der Marienkönigin, die wir ja in ihrem Ehrenmonat besonders als die Helferin der Christen und die Mutter der Barmherzigkeit preisen.

R. M.

Himmelfahrt

Standen auf des Delbergs Höhen
Zwölf Apostel, Lichtumflossen;
Auf ihr Antlitz war der Liebe
Und der Wehmüt Hauch gegossen.

Weltentzückt, den Blick nach oben,
Standen sie in heil'ger Trauer,
Und durch ihre Seele gingen
Reiser Himmelsbahnung Schauer.

Denn der Meister war geschieden
Und des Herren Wort erfüllt;
Und es lag vor ihren Blicken
Ihrer Zukunft Los entkült.

Wachet auf, ruft uns die Stimme:
Klingt im heiligen Gewimmel,
Und dabei im Herzen tragen
Heiße Sehnsucht nach dem Himmel.

Ihnen gab die Welt nur Dornen,
Ketten, Geißeln, Kampfesnarben;
Doch der Himmel reichte Tröstung
Und die Kraft, mit der sie starben.

Freunde, wiegetelt noch immer
Ist der Guten Los hienieden:
Mitten in der Erde Sorgen
Sucht das Herz des Himmels Frieden.

Erdwärts stehen Erdendinge,
Doch der Land ist leicht zerstoßen;
Dauernd nur ist in dem Busen
Dieser Sehnsuchtsdrang nach oben.

Bist du Kampfeswund und müde,
Oder brüdt dich Leid und Fehle,
Kraft und Tröstung kommt von oben:
Aufwärts, aufwärts, meine Seele!

G. Sedelmayr.

Die katholischen Ordensgenossenschaften im Feldzug 1864

Küngst ging eine von der Genossenschaft des „Roten Kreuzes“ verbreitete Korrespondenz durch die Presse, worin einseitig von der Tätigkeit der evangelischen Bruderschaft des „Rauben Hauses“ in Hamburg zurzeit des Dänischen Krieges die Rede war, so daß die Annahme entstehen mußte, als ob nur sie damals an der Pflege der Verwundeten und Kranken beteiligt gewesen seien. Das ist eine alte Geschichte, die immer wiederkehrt. Was in viel bescheidenem Umfang auf protestantischer Seite geboten wird, findet gehäuftes Lob, der stillen Wirksamkeit katholischer Institutionen bleibt in der Öffentlichkeit die Anerkennung durchgehend verweigert.

Im Feldzuge 1864 haben nach Dreves Geschichte der katholischen Gemeinden zu Hamburg und Altona Hunderte von Schwestern der verschiedenen Kongregationen ihre Liebestätigkeit unter den österreichischen und preussischen Truppen ausgiebig. Es waren Schwestern vom hl. Karl Borromäus aus Trier, Graue Schwestern aus Reize, Deutschordensschwestern aus Troppau, Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul aus Paderborn, Tertiarinnen aus St. Mauris bei Münster, Franziskanessen aus Aachen. Einige Orden, so wird der „Köln. Volksztg.“ berichtet, die sich schon während des Krieges so großer Beliebtheit erfreuten, daß die Kommandanten von Kiel und Ebernörde den Schwestern militärische Ehren von ihren Soldaten erweisen ließen, erhalten noch heute in Schleswig-Holstein und Hamburg eine segensreiche Wirksamkeit und können in diesem Jahre ebenfalls ihr Jubiläum begehen. Im Juni dieses Jahres feiern die Schwestern vom hl. Karl Borromäus zu Hamburg das 50jährige Bestehen ihres Krankenhauses, das aus einem Hospital für verwundete Soldaten sich zu einem großen Krankenhaus entwickelt hat. Als im Anfang des Jahres 1864 die in Hamburg und Altona für die verwundeten österreichischen Soldaten errichteten Lazarette zur Aufnahme aller Verwundeten sich zu klein erwiesen, kaufte kurz entschlossen ein Hamburger Katholik im Stadtteile St. Georg ein Haus und bot dort den Borromäerinnen Gelegenheit, ihre Krankenpflege an den verwundeten Soldaten auszuüben. Die ersten in dieses Haus aufgenommenen Verwundeten waren der königlich preussische Premierleutnant von Gersichen, der Hauptmann von Radowik, ein Sohn des bekannten Generals und Ministers Friedrich Wilhelm IV., und fünf andere Soldaten, denen bald viele folgten. Zum großen Teile waren es Österreicher, darunter der bisherige k. k. Kadett Turlowicz, der für seine im Seegefecht bei Helgoland bewiesene Bravour sofort zum Premierleutnant befördert wurde. Am Nachmittage des Pfingstsonntags 1864 besuchte der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen die Verwundeten und überbrachte den Schwestern die Grüße seiner Mutter. Die großen Verdienste des Malteserordens um die katholische Krankenpflege im Kriege 1864 dürfen ebenfalls in diesem Jahre nicht vergessen werden. Durch den Ordensschahmeister Grafen Schmilg-Verksenbrock ließ der Malteserorden den Schwestern in Hamburg und Flensburg zur Errichtung ihrer Häuser größere Geldsummen zukommen.

Nicht genannt wurden in der Zuschrift die Klemensschwestern in Münster. In einem kleinen Schriftchen: Die Klemensschwestern zu Münster (Gedenksblätter aus der Geschichte der Genossenschaft), das uns der Verfasser, Herr Professor Dr. Hupkens, in liebenswürdigerweise zur Verfügung stellt, heißt es über die Wirksamkeit dieser Schwestern im Dänischen Feldzuge:

Als am 6. Februar 1864 von Berlin der Wunsch nach Münster gelangte, barmherzige Schwestern möchten zur Hilfeleistung auf den Schauplatz der Kämpfe eilen, standen schon fünf Pilegekräfte zur Abreise bereit. Mit ihrem Direktor, dem Piarer Kapfen, begaben sie sich, von den Segenswünschen der Bewohner Münsters geleitet, am 7. nach Hamburg. Von dort fuhren sie Dienstag, den 9. Februar, über Kiel nach Ebernörde und tags darauf weiter nach Schleswig. Bald folgten ebenbürtig acht Schwestern nach. Es gab sofort eine anstrengende, anreizende Arbeit, erst in zwei, und dann in fünf Spitälern. Viele schwer verwundete Österreicher, darunter nicht wenige Offiziere, erwarteten mit Sehnsucht ihren Beistand. Die Schwestern des Erzbischofs Klemens August sahen zum erstenmale das Elend des Krieges vor Augen: täglich Amputationen, Operationen usw. Werden sie sich bewähren? Sie bestanden die Probe glänzend, hier wie in Flensburg und zu Schloß Glücksburg, wohin sie der Angriff auf Däppel rief. Ungeteilt war das Lob der Militärbehörde wie der Bevölkerung. Die Mutter Helena, welche sich Mitte April zum Norden aufmachte, vermochte sich selbst davon zu überzeugen.

Als König Wilhelm nach der Eroberung der Schanzen in den Lazaretten erschien, zeigte er sich sehr erregt über die Reinlichkeit und Ordnung, und er bewunderte den frischen, frohen Mut, der den Schwestern aus den Augen leuchtete. Zum Zeichen seines besonderen Dankes reichte er ihnen die Hand. Ueberaus huldvoll bewies sich der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der am 13. April den Schwestern in ihrem Quartier einen Besuch abstattete. Seine königliche Hoheit ließ sie sich einzeln vorstellen und überbrachte Gruß und Dank von der Königin Augusta, welche mit ganz vorzüglichem Interesse das Wirken der Ordensleute von Anfang des Krieges an bis jetzt begrüßt habe. Mit sichtlicher Genugtuung hörte der Thronfolger von einem Gnadenweise seiner königlichen Mutter, von dem Kreuze, das sie bei ihrer Anwesenheit im Klemens-Hospital 1857 zum Geschenke gemacht hatte, und von dessen Verwendung. Es schmückte jetzt den Feldaltar, und manches Gebet sei davor bei der heiligen Messe dargebracht worden, auf daß Gott den verwundeten und kranken Landeskindern Wiedergenesung gewähre. Der Kronprinz ließ sich das Kreuz zeigen und dann die Geschichte der Klemensschwestern erzählen. Er sprach besonderen Dank und Anerkennung darüber aus, daß die Schwestern auf Wunsch des Bischofs Johann Georg freiwillig aufbrachen und mit solcher Ausdauer bislang arbeiteten und mit solchem Mute den Verwundeten, Kranken und Sterbenden beistanden. Zum Schlusse reichte er unter erneutem Danke der vorstehenden Schwester Angela, die gerade während der Audienz von Schleswig ankam, die Hand. Vor seiner Abreise ins Hauptquartier nach Weile am 26. April übergab er dem Kommissar des Malteserordens, dem Grafen von Schmilg-Verksenbrock, eine Anzahl vom Papste Pius IX. geweihter Rosenkränze, welche er in seinem Namen unter die verschiedenen Genossenschaften verteilen sollte. Ueber den, welchen die Schwester Angela empfing, hatte Seine königliche Hoheit die Gewogenheit, folgendes zu erklären: „Ich bezeichne hiermit, daß der von Mir der Schwester Angela, Klemens-August-Schwester zu Münster, während des Feldzuges gegen Dänemark in Schleswig-Holstein und Jütland übergebene Rosenkranz in Meiner Gegenwart von Seiner Heiligkeit Papst Pius IX. im Vatikan zu Rom am 1. Dezember 1862 geweiht worden ist. Berlin, den 12. Juli 1864. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Am 17. April begrüßte der Fürst von Hohenzollern die Schwestern zu Flensburg als Bekannte aus früherer Zeit. Er hatte sie kennen gelernt am Krankenbette des katholischen Kommandierenden Generals Roth von Schredenslein, gestorben im Schlosse zu Münster am 30. Mai 1858. Die sorgfältige Pflege, die Reinlichkeit, der Frohsinn, womit die Ordensleute Tag und Nacht am Lager der Schwerverwundeten und der Typhuskranken standen, machten einen solchen Eindruck auf ihn, daß er den Wunsch nicht unterdrücken konnte, nach Beendigung des Krieges möchten auch die Friedenslazarette der christlichen Barmherzigkeit anvertraut werden.

Die Strapazen in den Spitälern nahmen einige Schwestern hart mit. Drei mußten, weil längere Zeit unfähig, zum Marienhospital zurückkehren, eine von ihnen erkrankte darauf in Münster erst recht der Typhus. Eine vierte Schwester lag in Flensburg, wie es schien, hoffnungslos an einem heftigen Nervenleiden danieder. Durch Gottes außerordentliche Hilfe und die unermüdete Sorgfalt eines preussischen Stabsarztes gelang es, sie auf den Weg der Genesung zu bringen. Dieser brave Mann verschaffte der Patientin auch ein entsprechendes Unterkommen in einem hochgelegenen Hause am Tore Flensburgs, wo sie unter der Pflege einer Schwester um so sicherer der vollen Genesung entgegenging.

Insgesamt waren in Schleswig 29 Schwestern tätig. Zu Münster hatte das Mutterhaus für Aushilfe in den Lazaretten zu sorgen, die in der Münz- und Rosenthalerkaferne eingerichtet waren. Die Arbeit überstieg fast die Kräfte. Die Oberen sahen sich genötigt, die Bewohner Münsters und der Orte, wo Tochterhäuser sich befanden, für den augenblicklichen Notfall um einige Nachhelfer zu bitten. Alle 29 Schwestern erhielten die vom König Wilhelm gestiftete Kriegsmedaille und je ein Begleitschreiben. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich übersandten durch Vermittelung des Gesandten in Berlin ein kostbares Mehrgewand und brachten in einem huldvollen Schreiben ihre Anerkennung zum Ausdruck.

Ueber das Wirken der barmherzigen Schwestern bemerkte der Chet-arzt der Flensburger Lazarette, der Oberstabsarzt Dr. Schwadt, in einem Berichte: „Sie haben sämtlich die übernommenen Pflichten im Bereiche der Krankenpflege mit gewissenhafter Pflichttreue, ihren Kräften und ihrer Applikationsfähigkeit entsprechend, erfüllt. Ihr darin bewiesener Eifer, der Zeugnis von ihrer Aufopferung gibt, ist über alles Lob erhaben. Nicht unerwähnt kann ich lassen, daß die katholischen Schwestern, weil ihr Lebensberuf ausschließlich dieser edlen christlichen Mission gewidmet ist, nicht bloß bei der Lagerung der Kranken, sondern auch bei den leichtesten Verbänden eine anerkanntswerte Geschicklichkeit und Anfertigkeit bekundet haben. Genügsam, vor keiner Arbeit sich schümelnd, Tag und Nacht zum Dienste bereit, haben sie zumteil elbaste Geschäfte mit Freudigkeit und ohne Mißbehagen ausgeführt. Als Lohn wurde ihnen die wahrhaft rührende Anhänglichkeit der Kranken und Verwundeten zuteil, welche sich sogar bei den Schwerverkranken durch Expektorationen in dem Delirieren manifestierte.“

Eine dieser Engel des Schlachtfeldes hat Schreiber dieses vor etwa 45 Jahren kennen gelernt und sie zuletzt in seiner Heimat begrüßt, als sie 1870 noch vor der offiziellen Kriegserklärung zum drittenmale im Dienste der Krankenpflege auf die französischen Schlachtfelder berufen wurde. Unvergänglich bleibt ihm das vor Begeisterung strahlende Auge der Schwester, die Wunden, die das grausige Kriegsglück schlägt, wieder mit heilen zu können. Sie hatte 1864 und 1866 den Krieg in unmittelbarer Nähe geschaut, beobachtet, wie fromm-sinnig die Mannschaften die vom Feldgeistlichen erteilte General-Absolution entgegengenommen und dann unter den veranschenden Klängen der Militärkapell todesmutig in die Schlacht gerückt waren. Wenn solche Erinnerungen aufsteigen und daneben die Bilder aus der Kulturkampfzeit mit der gefesselt vorgeschriebenen polizeilichen Ueberwachung auch dieser im Dienste für das Vaterland so

Druck des Vertriebs der Engel der Barmherzigkeit, dann kramt sich unwillkürlich das Herz zusammen über solche unerhörte Undankbarkeit. Sehr Oskavian v. Zeditz und Neufisch sieht sich auch heute noch berufen, seine Befriedigung darüber auszudrücken, daß der Kultusminister v. Trott zuolz im Interesse der Staatshoheit die auch von konservativer Seite mitbeantragte Befestigung der noch bestehenden Ausnahmebestimmungen abgelehnt hat. Armer preussischer Staat, der vor den Werken der christlichen Barmherzigkeit erzittert!

Vertrau dem Herrn

(Nachdruck verboten.)

Auf stillen Sonntagspfaden
Gedankenvoll ich schritt;
Ich trug ein schweres Bündel
Von Werktagsorgen mit.

Das Bäcklein kam gesprungen
Und lachte dreist mich aus:
„Soll dir das Wandern frommen,
Laß deinen Ruck zu Haus!“

Drauf schlug ein Dorn die Blüten
Mir derb ins Angesicht:
„Wo Rosen stehn, da schleppe
Mit solchem Ruck dich nicht!“

Ein Böglein sang vom Gipfel
Mir schelmisch zu: „Zi witt!
Beim frohen Sonntagswandern
Nimm keine Sorgen mit!“

Da ward mein Bündel leichter,
Ich fühl't's mit jedem Schritt;
Ein gutes Teil von Sorgen
Riß mir das Bäcklein mit.

Die andern blieben hängen
Am duft'gen Blütenreis;
Die letzten nahm das Böglein
Mit fort, wie weit, wer weiß!

Zum blauen Himmel freudig
Hab' ich emporgeschaut,
Und hab' den Rest des Grammes
Dem lieben Gott vertraut.

Gar munter sprang das Bäcklein,
Das Böglein sang: Zi witt! —
Auf stillen Sonntagspfaden
Getrost ich heimwärts schritt.

Fremdes Glück

Von M. E. Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

Die Schringen blühten und neigten sich über die Mauer, welche die Gärten des Großhändlers Stark und seines Freundes, des Bankiers Holm, trennten; doch die beiden gegenüberliegenden schmiedeeisernen Tore mit dem zierlich verschlungenen Laubwerk und den lächelnden Amoretten gewährten ungehinderten Einblick auf die wohlgepflegten Wege, die grünen Rasenplätze und die plätschernden Brunnen bis zu dem Wohnhaus, das halbversteckt zwischen Obstbäumen lag.

Die Freundschaft zwischen Stark und Holm bestand schon von deren Großeltern her und von den Vätern, die ebenso treu zusammenhielten, wie jetzt ihre Enkel, August Stark und Fritz Holm.

Beide jungen Leute waren tüchtige Geschäftsleute, die mit dem ererbten Gute der Väter es zu einem ansehnlichen Reichtum brachten.

August Stark war ein Mann von großer Tatkraft und eifernem Fleiße, Fritz Holm, ohne seine Pflichten zu vernachlässigen, war Idealist im schönsten und besten Sinne.

Holm, der Jüngere, heiratete vier Jahre früher als sein Freund August. Er folgte ganz dem Zug seines Herzens, obwohl seine Eltern nicht mit seiner Wahl einverstanden waren, denn Helene war ein zwar schönes und lebenswürdiges Mädchen, aber sie war völlig mittellos, und das konnten die Schwiegereltern dem liebreizenden Geschöpf nicht verzeihen.

Fritz Holm aber fragte nicht danach; sein Glück war zu groß, als daß er es sich hätte verkümmern lassen, und als Helene nach Jahresfrist ihm einen Sohn schenkte, da war Holm wohl der Glückliche zu nennen auf dieser armen Erde.

Das Herz der Großeltern hing an dem Enkelkind mit großer Liebe, es wahrte auch nicht lange, als sie Helene näher kennen lernten und das reine, tiefe Glück ihres Sohnes sahen, das er mit ihr gefunden, daß auch sie anfangen, sie herzlich lieb zu gewinnen, was Helene mit ihrer kindlichen, hingebenden Liebe dankte.

Für unsere Freunde verging die Zeit in stillem Glück. Der kleine Friedrich August, so genannt nach dem Vater und seinem Paten August Stark, trug schon die ersten Höschen und lief selbständig in des Vaters und des Nachbarn Garten hin und her; er hatte auch längst ein Verschen gelernt, um die Braut des Herrn Paten zu begrüßen; aber bis jetzt hatte dieser noch

keine gefunden, und schon fürchteten die Seinen, er möge ein Hagestolz werden, als mit einemmale sich sein Gesicht wandte.

Es war auf einer längeren Reise, daß Stark von einem Bekannten zu einem Familienfest in dessen Haus zugezogen wurde, und hier fand er sie, die sein Glück ward.

Luiſe war ein Mädchen, das in jeder Beziehung einen Mann beglücken konnte. Sie hatte schon früh ihre Eltern verloren, daher wohl auch der sinnende Ernst, der auf ihrer hohen Stirn und in den grauen Augen lag; sie war eine Waise, der Elternliebe fremd war, und die keine Hetmat hatte.

Auf August Stark machte sie sogleich, als er ihr vorgestellt ward, einen tiefen, nachhaltigen Eindruck, und noch am selben Abend beschloß er, Köln nicht eher zu verlassen, bis Luiſe ihm das Jawort gegeben habe. Als er wenige Tage später von ihrem Bormund erfuhr, daß Luiſe das einzige Kind und eine reiche Erbin sei, daß er — Stark — hoffen dürfe, seine Werbung werde angenommen, da zögerte er nicht länger, ihr seine Liebe zu gestehen, und er fand Gegenliebe bei Luiſe, die vertrauensvoll ihre Hand in seine starken Manneshände legte.

Nur wenige kurze Tage bräutlichen Glücks, und Stark kehrte nach Hause zurück und wurde jubelnd empfangen. Die Eltern freuten sich über die Verlobung ihres Sohnes, die ganz nach ihrem Herzen war, und Holm und seine Helene nahmen innigen Anteil an seinem, des Freundes, Glück.

Für den Bräutigam gab es eine Fülle von Arbeit; das liebe, alte Haus hallte wider von Hämmern und Sägen. Tapeten wurden ausgewählt und die dazu passenden Stoffe für Möbel und Teppiche. Täglich hielt Stark Rat mit Frau Helene, deren Urteil ihm sehr wertvoll war, denn sie hatte einen feinen, gebildeten Geschmack und liebte eine vornehme Einfachheit.

Anfänglich war Stark nicht völlig mit der Freundin Wahl einverstanden, er hätte am liebsten Prunk auf Prunk gehäuft, um die Geliebte mit dem Kostbarsten zu umgeben, aber als alles vollendet war, fand er nicht genug Worte, Frau Helenens Wahl und Geschmack anzuerkennen und ihr vollstes Lob zu spenden. Es vergingen Tage und Wochen. Stark reiste nach Köln, wo die Hochzeit gefeiert wurde.

Es war Frühling, als er sein junges Weib heimführte. Das traute Haus hatte ein neues Kleid angezogen, der Garten trug Blütenschmuck, die Schringen kletterten lustig an dem eisernen Gartentor empor und Holms Fritz, ein hübschöner, fünfjähriger Knabe, stand mit einem Körbchen vol Blüten und Blumen an des Hauses Schwelle und begrüßte mit seinem längst gelernten Reim das junge Paar; dann schritt er Blumen streuend über Flur und Treppen ihnen voraus bis zu dem Gemach der Hausfrau, wo Starks Eltern und Holms sie empfingen.

„Zu Hause!“ sprach Luiſe unter Tränen und schmiegte sich an die Brust ihres Vaters, der sie in tiefer Bewegung in seine Arme schloß.

Die beiden Frauen, die fast gleichaltrig waren, hatten sich bald gefunden, ihre Seelen stimmten zusammen, denn Helenens sonnige Heiterkeit zog die ernste, stille Luiſe in ihren Rauberkreis und machte eine fröhliche, glückliche Frau aus ihr. Die sorgende Frage der beiderseitigen Eltern, ob die jungen Frauen in ebenso glüdlichem Einvernehmen stehen würden wie ihre Männer, daß das schöne Verhältnis der Stark und Holm keine Trübung erleide, hatte endgiltig durch die innige Zuneigung der jungen Frauen die schönste und befriedigendste Antwort gefunden.

Fritz, das Patenkind August Starks, war höchlichst erstaunt, als nach der Schule Mama ihn an der Hand nahm und mit ihm hinüber ins Nachbarhaus ging. Sonst war er immer die Treppe hinauf gestürzt, bis er vor Frau Luiſe stand, die den hübschen, munteren Jungen sehr ins Herz geschlossen hatte, aber heute befall ihm Mama, ganz leise aufzutreten, obwohl ein weicher Teppich ohnehin seine Schritte dämpfte. Nun standen sie an einer Türe, Herr Stark trat ihnen schon im Vorzimmer entgegen und sprach leise mit Mama. Das war alles so geheimnisvoll und Fritz wußte keine Deutung. Er blickte fragend zu beiden auf. Der gute Pate hatte ihn verstanden, daß er wissen wollte, was das alles bedeute. Er trug ihn auf seinem Arm in die anstoßende Stube; da lag in einer Wiege ein winzig kleines Menschenkind, so klein, wie Fritz sich nicht erinnerte, je eines gesehen zu haben. Mama sagte ihm, er müsse das kleine Mädchen sehr lieb haben, und der Herr Pate stellte ihm in Aussicht, wenn die Kleine groß sei, dürfe er mit ihr spielen. Im Nachbarhausegehen wollte Fritz von Mama wissen, ob das winzige Ding morgen schon groß sei, aber Mama lachte und meinte, das hätte noch Zeit.

Die Zeit wollte aber gar nicht vergehen; es dünkte Fritz eine Ewigkeit, bis die kleine Angelika die ersten Schritte machte; als aber ein Jahr vergangen war und noch eines, war Fritz der Kleinen treuer Begleiter, wenn sie im Garten sich vergnügte und Blumen pflückte oder wenn er sie im Winter durch den verschneiten Garten fuhr auf dem allerliebsten Schlitten, den das Christkindchen am letzten Weihnachtsfest gebracht.

Die Zeit verging und sie merkten es kaum. Fritz besuchte die Lateinschule, dann das Gymnasium; er hatte hervorragende Geistesgaben und war die Freude seiner Eltern. Angelika war in der Residenz in einem Institut; die Trennung vom Elternhaus, besonders von ihrer um drei Jahre jüngeren Schwester, der kleinen Therese, kostete sie manche Träne. Wie sie die Kleine liebte und mit fast mütterlicher Zärtlichkeit für sie sorgte! Die Mutter wies Angelika selbst dazu an, seit sie leidend war und selbst immer mehr an ihrer Besserung zweifelte. (Fortf. folgt.)

Nus Wiesbaden

Trännturnverein

Der „Männerturnverein Wiesbaden“ wird die Feier seines 50. Stiftungsfestes am 18. und 19. Juli befehen. In glücklicher, echt turnerischer Art wird der Verein an diesen Tagen Rechenenschaft ablegen über seine 50jährige Tätigkeit im Dienste der deutschen Turnflamme. Am Samstag, den 18. Juli, abends, wird eine Festversammlung im Paulinenschloßchen stattfinden; Sonntag, den 19. Juli, vormittags 11 Uhr: akademische Feier in der Turnhalle des Jubelvereins, und nachmittags 4 Uhr: Schauturnen sämtlicher Abteilungen, wiederum im Paulinenschloßchen. Eine große Anzahl führender Männer der deutschen Turnerschaft sowie befreundete Turnvereine haben ihre Teilnahme an der Jubelfeier bereits ausgemacht und legen damit Zeugnis dafür ab, daß der Männerturnverein Wiesbaden in der deutschen Turnerschaft in hohem Ansehen steht. Die Vorbereitungen für die Feier sind in vollem Gang und versprechen ein von echtem deutschen Turnergeist getragenes Fest.

Selbstmord

Ein seit einiger Zeit in einem hiesigen Sanatorium weilender hoch-
nervöser Kurfremder hat sich in selbstmörderischer Absicht gestern
aus dem Fenster gestürzt und fand dabei seinen sofortigen Tod.

* Nr. 20 der Anstellungs- und Nachrichten für Versorgungsberechtigte Militärpersonen liegt in der Geschäftsstelle dieser Zeitung offen. In der Provinz Hessen-Nassau werden gesucht: 1. nach Frankfurt (Eisenbahndirektion): 10 Annodirter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst und 30 Dienstanfänger für den Weichenstellerdienst; (Oberpostdirektion): einige Briefträger, Landbriefträger und Postkaffiner; 2. nach Wiesbaden (Polizeidirektion): einige Schulleute; 3. nach Sonnenberg (Gemeindeverwaltung): Kassenassistent; 4. nach Herborn (Landes-Heil- und Pflegeanstalt): Bäckerhelfer; 5. nach Griesheim (Bürgermeisteramt): Polizeisergant; 6. nach Kassel (Eisenbahndirektion): Bahndiener.

Kunstnotizen

Kurhaus. (Wochen-Programm.) Montag, 18. Mai, 4 u. 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters. Dienstag, 19. Mai, 4 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters. 8 Uhr im Abonnement: Anläßlich des Geburtstages des Kaisers von Rußland Nikolaus II. Russisches Nationalkonzert des Kurorchesters. Besetzung des Kurgartens. Mittwoch, 20. Mai, 4 und 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters. 8 Uhr im kleinen Saale: Aufgiger Abend am Klavier. Otto Höhr. Donnerstag (Himmelfahrt), 21. Mai, 12 Uhr: Militär-Promenadenkonzert an der Seilbahnstraße. 4 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters. 8 Uhr im Abonnement: Richard Wagner-Abend des Kurorchesters. Besetzung: Carl Schuricht, k. b. Musikdirektor. Freitag, 22. Mai, 4 und 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters. (Gehtes nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten). Abends 8 Uhr im großen Saale: Kinematographische Vorführungen und Vortrag des reisenden Robert Schumann über das Thema: „Was mir die Wildnis gab und was ich ihr abgerungen“. Samstag, 23. Mai, 4 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters. Kur bei geeigneter Witterung im Kurgarten). Ab 8 Uhr abends: Frühlingsspektakel und Ball in den blumengeschmückten Sälen. Bei günstiger Witterung Illumination des Kurgartens. Sonntag, 24. Mai (Feierl. Feiertag), 4 und 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters.

* Kur-Theater. (Spielplan vom 17.—24. Mai). Sonntag, 17. Mai: „Tausendbrinselein“. Abends: „Ideale Gattin“. Montag:

„Vater der Thomanen“. Dienstag und Mittwoch: „Ideale Gattin“. Donnerstag: „Minokönigin“. Freitag: „Ideale Gattin“. Samstag: „Langobrinzeffin“. Sonntag: „Langobrinzeffin“.

* **Kurbheater.** Der Direktion ist es gelungen, die Operetten-Diva **Wizzi Wirtz** zu zwei Gastspielabenden am 19. und 20. Mai zu verpflichten. Wizzi Wirtz kommt von einer Gastspielreise von Amerika und Rußland, und tritt nach zweijähriger Abwesenheit zum erstenmale wieder in Deutschland auf.

* **Thalia-Theater.** Der neue Spielplan bringt von Samstag ab das historische Drama der Gines-Gesellschaft, Berlin, „Die Herrin der Wille“. Dieser Film ist als Kunstwerk, ebenso wie „Quo vadis“ in der ganzen Welt bekannt und spielt zurzeit des römischen Kaiserreichs in Alexandria, Cypern und Rom. In diesem gewaltigen Werke wirken über 3000 Personen mit und sind namentlich die Massenfiguren, wie z. B. der Sturm auf Alexandria, der Triumphzug Octavians von impoanter Wirkung. Das Videogramm ist überaus interessant und dürfen die Vorstellungen auch diesmal wieder eine große Anziehungskraft ausüben.

Vermischtes

* Prinz Heinrich als Filmopérateur. Unter dem Titel „Treue Liebe bis zum Schwimmbassin“ wird man demnächst in den Kinotheatern einen Film sehen, dessen Handlung von dem Schriftsteller Fodor von Robeltitz stammt, während, wie der „Conf.“ mitteilt, die dramatische Bearbeitung und die Aufnahme vom Prinzen Heinrich von Preußen, dem Bruder des Kaisers, gemacht wurde. Der Film ist an Bord des „Kab Trajalgar“ während der Südamerikareise aufgenommen worden.

Daß ein festlicher Willkommzug wurde dem König Haakon von Norwegen als er das Land bereiste, in einem Fischerstädtchen zuteil. Auf dem Marktplatz fiel dem König unter den festlich geschmückten Häusern ein großes besonders auf. Ein Sternschild an demselben trug die einladende Inschrift: „Willkommen Eure Majestät!“ Der König fragte einen der ihn begleitenden Stadträte, was das für ein Haus sei. Die Antwort lautete: „Das ist das Besirzgefängnis“. Der König sagte lächelnd: „So viel Höflichkeit hätte ich nicht erwartet!“

Aus dem Geschäftsleben

* Alles neu macht der Mai . . . alt und jung, Damen und Herren sind mit der Erneuerung ihres äußeren Menschen beschäftigt. Die neue Mode ist jetzt sehr fleißig und man hat keine belle Freude, wenn man die eleganten Damen und Herren der Großstadt in den Straßen promenieren sieht. Die elegante Toilette kann nur durch elegante Fußbekleidung harmonisch ergänzt werden und die in den Schaufenstern der Salamander-Geschäfte ausgestellten neuen Modelle sind dazu berufen, die Ergänzung der elegantesten Toiletten zu bilden. Das neue Mußerbuch, das an jedermann auf Wunsch kostenlos gesandt wird, bringt reizende Abbildungen der leitmödestischen Formen und Ausführungen der Salamander-Stiefel und läßt erkennen, daß man sich auch für billiges Geld den Luxus eleganten Schuwerkes leisten kann.

* Manche Geldsträßer haben viele Familien, indem sie die Stoffe zu ihren Anzügen und Kostümen direkt ohne Zwischenhandel aus renommierten Fabriken beziehen. Eine empfehlenswerte Firma dieser Art ist die Textfabrik Schwetitsch & Seidel in Spremberg i. L., welche ihre neuen Musterkollektionen für die Frühjahr- und Sommerjahre 1914 jetzt an alle Interessenten versendet. Für die Reellität der Firma und die Güte der geliefertten Stoffe spricht die Tatsache, daß sie bereits über 130 000 Familien zu ihren ständigen Kunden zählt. Der bruttoren

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 17. Mat, 11.30 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Konzertmeister W. Sedow. 1. Bachel auf! ruft uns die Stimme, Choral. 2. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ (G. Reijffers). 3. Alleserlen, Lied (Ed. Lassen). 4. O Frühling, wie bist du so schön, Walzer (G. Linde). 5. Potpourri aus der Operette „Der Fingerringbaron“ (Joh. Strauß). 6. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch (J. Lehnhardt). * 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herrn. Jerner, Stadt-Kurkapellmeister. 1. Triumphmarsch aus „Heinrich der Löwe“ (G. Reiffschner). 2. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ (C. M. v. Weber). 3. Sana an Regie (S. M. Wilhelm II.). 4. Potpourri über patriotische Lieder (M. Gounod). 5. Ständes-Ouvertüre (Mögle). 6. Kaiser-Walzer (Joh. Strauß). 7. Kaisermarsch (R. Wagner). * 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: C. Schüricht. 1. Borsipiel zu „Hänsel und Gretel“ (G. Humperdinck). 2. Ouvertüre zu „Egmont“ (L. v. Beethoven). 3. Largo (G. F. Händel). 4. Melencio-Suite Nr. II (G. Bizet). 5. Potpourri zum 5. Akt aus „Manfred“ (C. Reinecke). 6. Ouvertüre zu „Riccioli“ (R. Wagner).

Montag, 18. Mai, vormittags 11 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. Leitung: Herr B. Sadown. 1. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König war“ (Ch. Adam). 2. Nächtliche Runde (A. Kontsch). 3. Perlen aus Pannors Bolkern (Ed. Reemser). 4. Geburtstag-Ständchen (B. Linde). 5. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ (A. Boldieu). 6. Heil unsere Marine, Marsch (A. Rodos). * Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Dr. Irmer. 1. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch (J. Lehnhardt). 2. Ouvertüre zu Goethes „Faust“ (F. J. Lindpaintner). 3. An der schönen blauen Donau, Walzer (Joh. Strauß). 4. Capotte aus der Oper „Ramon“ (J. Raffenet). 5. Wilsa-Lied aus der Operette „Die lustige Witwe“ (F. Lehár). 6. Ouvertüre zu „Die Trübsalshöhle“ (F. Mendelssohn). 7. Fantasie aus der Oper „Traviata“ (G. Verdi). 8. Lod-Polla (Joh. Strauß). * Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Carl Schürich. 1. Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“ (R. Wagner). 2. Ballett-Suite (Rameau-Motel). 3. Larghetto aus der 2. Symphonie (L. v. Beethoven). 4. Ouvertüre zu „Cyranothe“ (E. W. v. Weber). 5. Tasso, symphonische Dichtung (Fr. Liszt).

2 mal 2 = 4.

Das ist so sicher, daß man es nicht mehr zu beweisen braucht. Daß Scott's Emulsion die beste Lebertran-Emulsion, ja überhaupt die Lebertran-Emulsion ist, bedarf ebenfalls keines Beweises mehr. Sie hat sich seit fast vier Jahrzehnten auf der ganzen Erde eingeführt, sich überall bestens bewährt und das Vertrauen der Aerzte wie Laien errungen. Nur bei ihr kommt das Sottische Herstellungsverfahren zur Anwendung, auf dem die leichte Verdaulichkeit von Scott's Lebertran-Emulsion beruht. Sorgfältig ausgesuchte Rohstoffe werden zu Scott's Emulsion verarbeitet, die vorher gewissenhaft geprüft werden. Kein Zweifel an der Güte, Reinheit und Wirkungskraft dieses Präparates; noch mehr zu seinem Lob zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen.

10 BEISPIELE

unserer von drei Millionen anerkannten Leistungsfähigkeit, Tonangebende Modelformen!

HAUPTPREISLAGEN

4,90 5,90 6,90 7,50 8,90 10,50 12,50 16,50

Lassen Sie sich diese Artikel in unserer Verkaufsstelle vorlegen! Wir stellen Sie zufrieden!

Conrad Jack & Co. Akt. Ges. Hamburg

Verkaufsstelle: Conrad Jack & Co.


**Steckenpferd-
Seife**
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint. Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Wilh. Ma chenhelmer, Bismarck-
ring 1; Otto Lille, Moritzstr. 12;
H. Petermann, Kirchgasse 20;
A. Cratz, Langgasse 29; Adalbert
Gärtner Marktstr. 13 Ernst Kocks
Sedanplatz 1; Bruno Backe, beim
Kochbrunnen; Reinhard Göttel,
Micheisberg 23; Louis Kimmel,
Nerostraße.

Eisschränke
für Haushaltungen und Hotels
Bestes Fabrikat.
Rauch & Kraus
Willeh. Böhm — Moritzstraße 6

Kursbericht mitgeteilt von **Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.**

Frankfurter Börsz.			Frankfurter Börsz.			Frankfurter Börsz.			Frankfurter Börsz.			Berliner Börsz.			Londoner Börsz.				
	Kurse vom 14. Mai	15. Mai		Kurse vom 14. Mai	15. Mai		Kurse vom 14. Mai	15. Mai		Kurse vom 14. Mai	15. Mai		Kurse vom 14. Mai	15. Mai		Kurse vom 14. Mai	15. Mai		
Preussische Konsols	77.30	77.50	Reichsbank-Anteilsheime	136.20	136.50	4 1/2	Pfäz. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	97.30	97.30	3 1/2	Reichsanleihe	77.50	77.50	2 1/2	Englische Konsols	75	75 1/2		
unk. 1918	88.50	88.70	Oesterr. Kredit-Aktion	192.50	192	4 1/2	Preuss. Bodenkr.	95.60	95.60	8 1/2	Berliner Handelsgesellschaft	151.75	151.75	4 1/2	Argentinier 1897/1900	81	81		
Blaßanleihe	91.30	91.20	Badische Anilin-Fabr.-Akt.	303.25	304	4 1/2	Preuss. Ctralb. 1912	95.40	95.40	6	Commerz- und Disc.-Bank	107.80	107.80	3 1/2	Mexikaner	—	—		
Reichsanleihe	77.30	77.55	Biel-u. Silberber. Braubach	77.50	77.50	4 1/2	Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	95.60	95.60	6 1/2	Darmstädter Bank	117	117	—	Atchison com.	97 1/2	98		
unk. 1918	88.65	88.95	Chem. Werke Albert	445	446	4 1/2	" K.-Obl.	96.30	96.30	12 1/2	Deutsche Bank	339.37	329.87	—	Canada Pacific	196 1/2	198		
Badische Anl. unk. 1921	98.60	98.30	Chem. Fabrik Goldenberg	231	231.50	3 1/2	Preuss. Pfandbr.-Bank	97.60	97.60	10	Disconto Commandit	187.75	187.62	—	Colegio Milwaukee	100 1/2	102		
Bayern	85.05	85.05	Chem. Fabrik Gröschheim	249.50	251	4 1/2	" a. 1922	95.75	95.75	8 1/2	Dresdner Bank	149.50	146.62	—	Denver pref.	20 1/2	21 1/2		
unkb. 1920	98.30	98.20	Höchst Farbwerke	597.75	598.25	4 1/2	" K.-Obl.	96.60	96.60	6	Nationalbank f. Deutschland	111	111	—	Erie com.	20 1/2	23 1/2		
Hessen	75.20	75.45	Baderus Eisenwerke	104.70	104.80	3 1/2	Rhein. Hyp.-Bank 1914	84.50	84.50	7 1/2	Schaffhausen'scher Bankver.	109.10	109.10	—	Louisville Nashville	137 1/2	140		
unk. 1921	84.70	84.70	Holzverkohl.-Ind. Konstanz	307.50	308	4 1/2	" a. 1923	96	96	0	Niederwaldbahn	18	18	—	Rock Island	3 1/2	3 1/2		
Sächsische Rente	77.80	77.60	Südd. Eisenb.-Ges.	131	131	3 1/2	Kom.-Oblig.	85	85	7 1/2	Oesterreich Staatsbahn	152.50	152.50	—	Southern Railway com.	25 1/2	25 1/2		
Württemberg. Anl. 1903	84.80	85	Oesterr. Staatsab.-Oblig.	73	73	3 1/2	Rh.-W.-Bodenkr.-Pfdbr.	84	84	0	Lombarden	20.75	20.87	—	Union Pacific com.	160	161 1/2		
Oesterr. Goldrente	85.50	85.50	" Südbahn-Oblig.	80.80	80.80	4 1/2	" a. 1922	95.50	95.50	1 1/2	Mittelmeerbahn	—	—	—	Chartered	—	—		
Staatsrente	82	82	Prag-Dux Eisenb.	71.20	71.40	4 1/2	Rheinprovinz-Anleihe	83.50	83.50	8	Prince Henri	154.87	154.75	—	Goldfields	2 1/2	2 1/2		
einb. Rente	82	81.75	Ung. Lokaleisenb. S. II.	87.30	87.30	3 1/2	" "	87	87	6	Baltimore and Ohio	10.87	91.37	—	Randmines	6 1/2	6 1/2		
Silberrente	85	85	Misouri Pacific 1905	54.90	54.90	3 1/2	" "	89.90	89.90	14	Canada Pacific	191.50	193.37	—	De Beers	16 1/2	16 1/2		
Papierrente	86	86	Anatolier Serie I	90.25	90.25	3 1/2	Frankf.-Stadtanleihe U.	88.30	88.30	14	Türkenlose	165	165.10	—	Anacosta	6 1/2	6 1/2		
Ungar. Goldanleihe	70	70	Bay. Hyp.-u. W.-Bk. Pfdbr.	90.20	90.20	4 1/2	Kölnr. " 1903	95.50	95.50	23	Allgem. Elektricitäts-Ges.	241.75	242.37	—	Bank-Diskont.	3 1/2	3 1/2		
Goldrente	81.80	81.50	" "	97.40	97.40	4 1/2	Mannser " 1907	—	—	14	Buchner Gustaf	211.62	220.75	—					
Staatsrente	80.85	80.70	Berliner Hyp.-Bk. "	95.75	95.75	3 1/2	Wiesbadener " abgest.	—	—	23	Concordia Bergwerk	357.70	358	—					
Italienische Rente	—	—	3 1/2	Frkf. Hyp.-Bank	86.40	86.40	3 1/2	" 87, 98, 99, 1902	—	—	10	Deutsch-Luxemb. Bergwerk	124.50	126.37	—	3 1/2	Französ. Rente	86	86.80
Portugiesen, Serie III	64.90	65	4 1/2	" a. 1920	96.50	96.50	3 1/2	" 1903	—	—	11	Eichweiler Bergwerk	227.50	227.50	—	4 1/2	Brasilianer	71	72.10
Rumänier 1900	93.70	93.80	4 1/2	Frkf. Hyp.-Kred.-Ver.	95	96	3 1/2	" 1900/01 1903	—	—	11	Gelsenkirchener Bergwerk	180.25	182.30	—	3 1/2	Italienische Rente	96.82	96.80
Russen 1894	77	76.50	4 1/2	Goeth. Grundkr.-Bk.	95.60	95.60	3 1/2	" a. 1916 1903	—	—	8	Harpener	176	176.75	—	3 1/2	Russen	73.70	73.50
1880	—	—	3 1/2	Hamb. Hyp.-Bank	85.50	85.50	3 1/2	" a. 1937 1908	—	—	8	Hohenlohe-Werke	103	104.50	—	4 1/2	" 1909	97.70	97.20
1902	89.80	89.55	3 1/2	" a. 1921	96.50	96.50	3 1/2	Ser. II 1908	—	—	8 1/2	Laurehütte	—	143.2	—	4 1/2	Span. Anl. Rente	88.35	88.50
1905	88	98	3 1/2	Mein. Hyp.-Bank	86	86	3 1/2	Ser. III 1912	—	—	10	Rhein-Kass. Bergwerk	123.70	123.70	—	—	Türkenlose	198.40	—
Schweden 1890	—	—	3 1/2	Nass. Ldbk.-Schuldv.	95.60	95.80	3 1/2	Obl. Höchst. Farb.	98	98	9	Rheinische Stahlwerke	194.50	195	—	—	Suez-Aktion	4960	4985
Unif. Türkei 1903	—	—	3 1/2	" F. G. H. K. L.	88	88	3 1/2	Badische 1867er Lose	185.50	—	9	Linde's Eismaschinen	157.70	157.60	—	—	Nord de l'Espagne	433	435
Argentinier 1900	99.70	99.70	3 1/2	" J. K. L.	91.50	91.50	3 1/2	Köln-Mindener	143.30	143.30	12	Siemens & Halske	122	122	—	—	Saragossabahn	440.30	441
Chinesen 1898	86.75	89.70	3 1/2	" M. N. P. Q.	91.50	91.50	3 1/2	Oldenb. 40 Taler	128.50	127.50	10	Thielerhall	211	211.60	—	—	Banque de Paris	1582.50	1583
1896	99.30	99.30	3 1/2	" R. S.	91.50	91.50	3 1/2	Braunschweiger 20 Taler	202	202.70	8	Hamburger Packetfahrt	67.75	63.75	—	—	Crédit Lyonnais	1613	1607
Japan. Anleihe 1905	—	—	3 1/2	" T.	91.50	91.50	3 1/2	Meininger 7 Gulden	—	37.75	8	Norddeutscher Lloyd	127.70	128	—	—	Banque Ottomane	632	632
Innere Mexikaner	—	—	3 1/2	" U. X.	98	96	3 1/2	Oesterr. 1860er	—	181	4 1/2	Hamb. Bankett-Obl. IV	101.60	101.90	—	—	Eastland	44	43
"	—	—	3 1/2	" Y. W. W.	98	98	3 1/2	Malländer 10 Lire	—	41	4 1/2	Herne-Oblig.	99	99	—	—	Cape Copper	80	81
"	—	—	3 1/2	" Y.	99	99	3 1/2	Venetianer 30 Lire	—	74	4 1/2	Hannov. Bodenkr.-Pfdbr.	95.75	95.75	—	—	Rio Tinto	1752	1760
"	64.20	64.20	3 1/2	" Z.	99	99	3 1/2	Ungar. 100 Gulden	—	—	4 1/2	Reichsbank-Diskont.	—	—	—	—	Jagersfontein	98	99.5
								Schoeck London	—	—	4 1/2	Privat-Diskont	—	—	—	—	Bank-Diskont	3 1/2	3 1/2

4^{te}), reichsmündelsichere Hessische Landes-Hypothekensbank-Pfandbriefe mit Staatsgarantie Serie Xa, XXIII—XXVI 97,40

Verzeichnis empfehlenswerter Firmen

im Verbreitungsgebiet der „Rheinischen Volkszeitung“

Allgemeines
Schuhwaren, Arbeiterkleidung gut und billig
Pius Schneider
Michelsberg 26 — Hochalsterstr.

Stiefvater jr.
Frankenstr. 18
Schuhmacher u. Schuhreparatur
Reparaturen billig.

Bau- und Möbelschreiner
Karl Georg jr.
Richterstr. 15. Telefon 2904
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Beleuchtungskörp.
Glaab & Metzger
Adelheidstr. 34.

Blumengeschäfte
Karl Jung Telef. 6528
Ecke kl. u. gr. Burgstr.

P. Kessler
Weilritzstr. 59. — Tel. 741.
Gärtnerei links der Lahnstraße.

Buchhandlungen
K. Molzberger
Luisenstr. 27, neben der katholischen Kirche.
Katholische Buch-, Kunst- und Devotionalien-Handlung.

Butter- u. Eierhdlg.
L. Bauer Wwe.
Neuerstr. 43. — Telefon 2920.

Molkerei
Konrad Kirsch
Telefon 1969. Moritzstr. 45.

Molkerei Oskar Müller
Wiesbaden, Biedrich, Bierstadt
Filialen in allen Städten.
Feinstes Spezial-Geschäft.

Conditoreien und Bäckereien
Conditorei und Café WILH. HEES
Kaiser-Friedrichstr. 22.
Telefon No. 2452.

Engelbert Massing
Ecke Luxemburgstr. und Karlstr.
Telefon 2203.

Bäckerei
Adolf Pfuhl
Herdstr. 12, E. Luxemburgstr.
Conditorei

Damen-Maßgesch.
Hch. Neujahr
Kirchgasse 7.

Ludwig Schenkel
Mauritiusstr. 91, Tel. 4899
Atelier feiner Damen- u. Herrenmoden

Damenschneider
F. Kleinholz
Michelsberg 2, Ecke Kirchgasse
Eagl. und franz. Damenschneider.

Adam Ludwig
Moritzstr. 26, II. Tel. 3102.
Anfertigung feiner Jackenkleider u. Mäntel, Fasch 35 Mk., unter Garantie tadelloser Sitz.

A. Selb,
Damenschneider
Dagobertstr. 37, II
Telefon 1893

Drogerien
Bruno Backe
Tannstr. 5 — Tel. 6334
gegenüber dem Kochbrunnen.

Schloßdrogerie
Otto Siebert

Drogerie „Nassovia“
Chr. Taubert Nachf.
Inh.: R. Pörmann
Artikel f. Krankenpflege
Kirchgasse 20.

Anton Müller Bäckerei-
Drogerie
Bismarckstr. 26. Telefon 1473.
Kranke-Artikel.

Drogerie Roos
Walther Schupp
Wagmannstr. 5. — Tel. 2140

A. Cratz
Inh.: Franz Roedter, Cgr. 1864.
Langgasse 23. — Tel. 6164.

Hotel- Restaurant Wiesbadener Hof
100 Zimmer u. Salon, jedes Zimmer mit Bad- u. warm-lieb. Wasser.
Sonniger Garten mit 3 Bld. und von 5 Bld. an
Vornehmstes größeres Restaurant
Eigentlich große Gasthof-Restaurant.

Fritz Wink
18 Dotzheimerstr. 18. — Telefon 97.
Luxus-Geschäft und Automobilbetrieb.
Elegante Equipagen und Autos für Stadt-Touren,
Hochsee- und Beerdigungsfahrten.

Reserviert für die Firma:
Joseph Wolf
62 Kirchgasse 62
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Damenfriseur
Gollmart
Marktstr. 27, I. Et. Tel. 1309
Engagement
Hand- und Fußpflege.

Essigfabriken
Gebr. Kilian
Dotzheimerstr. 29
Telefon 2226

Emallewerk
Mattia Rossi
Wagmannstr. 3. Tel. 2060
Spezialität: Emaille-
Firmenschilder aller Art.

Fahrräder und Nähmaschinen
A. BETTNER
Jorkstr. 11 — Tel. 4306

Fischgeschäft
J. J. Hoess
Marktplatz 31.
Telefon 173, 3491, 1771.

Glaseri
Johann Klein
vormals Heinrich Morr
empfiehlt sich in Neuankerung
von Glaserarbeiten u. Reparaturen
Karlsr. 16. — Telefon 4931.

Gummiwaren
Baumcher & Co.
Ecke Langgasse u. Schützenhofstr.

Gürteleren
Heinrich Krause
Weilritzstr. 10, Verkleidungsanst.
Gaslaster - Badewannen - Mehl-
Spielwaren - Schaufenstergestelle

Haushaltwaren
J. König
Ecke Schützenhofstr. u. Unterstr.
Telefon 1229.
Spezialgeschäft für Porz.,
Gold- und Silberwaren.

Herren-Maßgeschäfte
Gust. Mocka
Marktstr. 30 — Telefon 1308
Feine Herrenschneider n. Mass

PH. STEEG
Herren-Garderoben in
eleganter Ausführung
Dotzheimerstr. 41.

Haus- und Küchengeräte
Franz Flössner Nachf.
Inh.: Hermann Gailan
Weilritzstr. 6. — Telefon 4181.

Hüte und Mützen
Ed. Fraund jr.
Inh.: Ed. Mökel
Langgasse 24 — Fernruf 2002
Aeltest. Spezial-Geschäft

Friedrich Gerhardt
Huthaus Westend
Weilritzstr. 8 — Telefon 3294
Schirme und Pelzwaren

Installationen
Franz Funk
Weilritzstr. 20. Tel. 3975
Badeeinrichtung, Beleuchtungs-
körper u. alle Brautartikel billig.

Georg Kühn
Kgl. Hofspenglermeister
Kirchg. 9. Fernr. 346.

Glaab & Metzger
Adelheidstr. 34.

**Beleuchtungs-
körper**
Fritz Schmidt
Rheinstr. 75. Tel. 3056.
Bade-
Einrichtungen

Gebr. Habersack
Wiesbaden, Install. u. Spengler
Telefon 709. — Albrechtstr. 7.

Kurzwaren
G. Gottschalk
Kirchgasse 25. Fernr. 784.

Kohlengeschäfte
Kohlen, Koks, Briketts
Gustav Nieß
Friedrichstr. 29, Fernr. 2913

Wilh. Arnet
Kaiserstr. 39. Telefon 3093.

Konfektion
S. Stöppler
Weilritz- Ecke Helmundstr.
Damen- und Kinderkleidung.

Max Sulzberger
am Römertor 4
Herren- und Knaben-Bekleidung
Liefer. der Kasse-Gen. „Hilfsstr.“

Kunst- und Bauschlosserei
Karl Schütz Gegr. 1877.
Friedrichstr. 26 Telefon 2886

Kupferwaren
Grautegein R. S. Gailan
Gemeindestr. 3. — Tel. 2756.
Aufhängeschilde. — Bergstr.

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Luise Fuchs
Weilritzstr. 36.

A. & B. Diehl
Röderstr. 13
Ecke Römerberg.

Paula Stern
Weilritzstr. 35
Manufakturwaren, Herrenartikel.

Lebensmittel
Holland. Kaffee- und Butter-Haus
Inhaber: Hch. Hof
Kirchgasse 3. — Fernruf 4224.
Feinste Kunstbutter und Käse.

Wilh. Lang
Frankenstr. 11, kein Laden
Spezialität: in Pflanzenölen
und Suppenmilch. Gegr. 1877.
Fein und qualit. u. p. 100.

Marmor-Werk
Marmorindustrie Wiesbaden
Theodor Gross
Dotzheimerstr. 75. Tel. 4753

Metzgereien
C. Harth
Marktstr. 11.
Telefon 382.

Ludwig Kiesel
Röderstr. 33, Ecke Römerberg
Telefon 3112.

Jean Kolb Ecke Helmund-
und Weilritzstr.
Telefon 750
in Kalb- u. Schweinefleisch. Spez.:
Schinken u. Aufschnitt. Art.

Heinrich Lanzer Wwe.
Weilritzstr. 43. — Telefon 3106.

H. Schamp
Kirchgasse 9 — Fernruf 90
Spezial-Hammelmetzgerei

**Wiesbadener Fleisch-
waren- u. Wurstfabrik**
Friedrich Klenk
Moritzstr. 10. — Tel. 2331.

Möbelgeschäfte
Ferd. Marx Nachf.
Kirchgasse 22. Gegr. 1872.

Schneider's Möbelhaus
Firma Prantl & Co.
Bismarckring 19, Tel. 1712.
Spez.: Polsterwaren und
Brautausstattungen.

Weyershäuser & Rübsamen
17 Luisenstr. 17
neben der Reichsbank.

Hch. Velle
Göbenstr. 3
Erstes u. einziges Spezialgeschäft
für alle feinen Küchenbedürfnisse
Ständig großes Lager etc.

Josef Stumpf
Kl. Schwalbacherstr. 10
Spezialität:
Brautausstattungen

Jean Meinecke
Schwalbacherstr. 48/50
Ecke Weilritzstr. 2. Tel. 2731
bürg. Wohnbedürfnisse
Spez.: Brautausstattungen.

FRANK & MARX
Modehaus I. Ranges
für sämtliche Manufakturwaren, Damen-Konfektion,
Damen-Putz, Wäsche, Teppiche und Gardinen.

Albrecht-Drogerie Wilhelm Rehl, Apotheker.
Hilfstr. 16. — Telefon 2816.
Zugun. — Kolonialwaren.

Spanischer Garten Südrüchte und Südweine
Orangen u. Trauben usw.
Michelsberg 23. * José Baillo * Faulbrunnstr. 9.
Moritzstr. 5. Telefon No. 4899.

Gebr. Baum Ecke kleine
Burgstr. 11.
Strumpfwaren — Kinder-Garderebe — Trikots.

Adolf Brousch
Dotzheimerstr. 101. Telefon No. 1697.
Spezialität: Briketts in Kisten und Säcken.

J. Dott Weilritzstr. 53
Kurz-, Weiß- und Woll-Waren.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
vorm. C. Buchner, Wiesbaden
Älteste und größte Firma ihrer Branche am Platze
Oranienstr. 40 / Fernsprecher 30 und 547

Hotel „Erbprinz“ Mauritiuspl.
Bes.: F. Bender
gehörig. Küche. — Zimmer, Mk. 2. — an. — in Wägen. — Auschank
v. Kalb. Putz u. Wäsch. Kreuzstr. — Tägl. erhalt. Künstlerkonzert.

Franz Fliegen Kolonialwaren, Konserven,
Zigarren, Kartoffel-Handlung
WIESBADEN
Weilritzstr. 44. Telefon 445.

Kohlen-Konsum J. Genss
am Römertor 7. — Fernruf 131.

Naffaulische Dampffärberei und chem. Reinigung
Grosch & Lückemeyer
Goebenstr. 15. — Telefon 2357.

Annahmestellen: Moritzstr. 34, Tel. 1819. Weilritzstr. 36
Stiftstr. 11, Tel. 2974. Philippsbergstr. 1 part.
Eltville: Schwalbacherstr. 1. Telefon No. 221.

Udolf Harth
Kolonialwaren u. Landesprodukte
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Reformhaus Jungborn
Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege
Rheinstr. 71.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
Hauptkantor: Bahnhofstr. 2. — Telefon No. 545 und 775.

Carl Kreidel 2766
Alleinvertrieb der Pfaff-Nähmaschinen
Wanderer-
Fahrräder — Motorräder — Motorwagen.

Christine Litter
Altenstr. 32 part., vis-à-vis Regierungsgebäude.
Vorteilhafte Einkaufsgelegenheit
für Kleiderstoffe, Seldentstoffe, Aussteuerartikel.
Besichtigung meines Lagers — ohne Kaufzwang — erbeten.

Kirchgasse 64 Gebr. Manes Wiesbaden
Etablissement I. Ranges
für Herren-, Knaben-, Sport- u. Loden-Bekleidung
Livréen.
Extra-Abteilung für feine Marschneiderei
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe.
Fernsprech-Anschluss Nr. 3250

NIETSMANN M. und Friedrichstrasse
Ecke Kirchgasse
Glas, Porzellan, Emaille, Aluminium, Luxuswaren.

Chr. Nöll Uhrmachermeister
Gegründet 1887
Langgasse 16. — Fernruf 2303.
Uhren, Goldwaren, Uhrketten in reichster
Auswahl. — Spezialität: Glashütter und Genfer
Präzisions-Uhren. — Eigene Reparaturwerkstätte.

Wiesbadener Cementwaren-Fabrik
Philipp Ost & Cie.
Mainzerstr. 65 — WIESBADEN — Telefon 816
Betonbaugeschäft
Fertigung von Cementröhren, Cementplatten, Kunststeinen etc.
Ausführung von Eisen- u. Gussbeton, Asphalt- u. Terrazzoarbeiten.

M. Rathgeber Spezial-Geschäft
für Butter u. Eier
Moritzstr. 1. — Schützenhofstr. 6. — Telefon 935.

Chr. Reininger Ecke Schwalb-
u. Mauritiusstr.
Stets Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten Möbeln, Piano,
Kassenschränken, Antiquitäten und Kunstgegenständen,
Wohnausstattungen, Beleuchtungsgegenstände.
Ständig billige Preise.

Rhein. Westf. Handels- u. Schreiblehr-Anstalt
Rheinstr. 46 (Inhaber Emil Straus).

Modehaus Ullmann
Kirchgasse 21. — Telefon 2972.
Größte Auswahl eleganter Damen- und
Kinderhüte nach neuesten Pariser u. Wiener
Modellen. — Preise enorm billig.

Manufakturwaren
Wilh. Reitz
Marktstr. 22. Tel. 896.
Kleiderstoffe, Weißwaren,
Federn, Bettwaren.

K. Perrot Nachf.
Eisenerzeug-
nisse.
Ecke grosse und
kleine Burgstr.

Molkerei-Produkte
Butter- und Eier-Handlung
Peter Krämer
Göbenstr. 20. — Telefon 2312.

Christinn Kraft
Luxemburgstr. 7.

Obst- u. Südrüchte
M. Hattemer Hng.
Rheinstr. 91. Tel. 3983.

Ofen-setzer
Jean Boes
Herdstr. 19. Telefon 3705
Neulieferung und Reparaturen.

Oelen — Herde
Jacob Post
Hochstädterstr. 2.
Telefon 1823.
Größtes Spezialgeschäft a. Platz.

Georg Kehler
Jorkstr. 10. Telefon 2351.

Optiker
Herm. Thiedge
Langgasse 47. Fernr. 4046

Operngläser
Carl Müller
Langgasse 45. Fernr. 2566
Lorgnetten
Reisszeuge

Papierwaren
Carl Koch
Kirchgasse Ecke Michelsb.
Telefon 6440.
Alleinverk. d. Mottos-Füllhalter.

Papier- und Schreibwaren
Thilo Seidenstücker
Michelsberg 32, Bismarckring 9
Buchbinderei Bilderrahmen.

Papier- u. Butter
Haus Butter
Kirchgasse 74. Größt. Lager

Parfümerien
Bruno Backe
Tannstr. 5 — Tel. 6334
gegenüber dem Kochbrunnen.

Pelzwaren
Aufbewahrung von Pelz-
waren und Winterkleidung
unter Garantie gegen
Motten, Fäulnis, Beschädigung
und Diebstahl. Berechnung
A. Schüller, Kürschner
Wiesbaden, Kirchgasse 9, I
Klein Laden.

Porzellanwaren
Rud. Wolff
Inhaber: Hch. Stowas
Michelsberg 3 — Gegr. 1825

Carl Hoppe
Langg. 13. — Fernr. 6221.

Putzgeschäfte
M. Eckhardt
Weilritzstr. 11.

**Spez. Damen-
putz**
Gerstel & Israel
Langgasse 19 — Fernr. 2116
Modellbau-
Ausstellung

Holleck & Göbel
Friedrichstr. 40.

Federn und Reiher
Marie Schrader
Langg. 5. — Fernr. 1993
Eckherpe
Balken

Photogr. Artikel
Bruno Backe
Tannstr. 5 — Tel. 6334
gegenüber dem Kochbrunnen.

Schreibmaschinen
Georg von der Schmitt
Westenstr. 15. Tel. 1327.

Samenhandlungen
A. Mollath Wiesbaden
nur Michelsberg 14
Neuer Samenkatzen umsonst

Vogel-Futter
Joh. Gg. Mollath
Nr. Moritzstr. 32
Hülsefrüchte

Schuhwarenlager
H. Beilstein
Dotzheimerstr. 25, E. Helmundstr.
Mass und Reparaturen

Herm. Bockel
Weilritzstr. 33.

A. Schönfelder
Weilritzstr. 12, Ecke Helmundstr.

Schuhhaus Deuser
Rheinstr. 59. Telefon 321.
Linoleum, Wandstoffe.

Theod. Müller
Ellenbogengasse 10

Karl Maier
Röderstr. 20.

Ludwig Schramm
Museumstr. 5. Tel. 4101. Spezial-
marken: Ballyschuh, Spielzeug

Schuhsohlereien
Langsam-Sohlerei
Inhaber: Georg Schanz
Bismarckring 37

A. Fraas, Oranienstr. 18
Werkstoffe mit elektr. Betrieb
für Massarbeit und Reparaturen.

Seifenfabrik
Gustav Erkel
C. W. Poths Nachf.
Gegr. 1811. Sengasse 17. Tel. 91
Eigene Fabrik am Platze.

Spengler und Installateure
Max Gerhardt
Seidenstr. 16. Tel. 3761.

Jean Lorenz
Göbenstr. 7. Telefon 2035.

Spielwaren
Beschäftigungs- und
Unterhaltungs-
Spiele
Puppenkönig
Kranzplatz 1 — Tel. 3495
Sommerspiele
u. Sportartikel

Sprituosen, Liköre
Gebr. Kilian
Dotzheimerstr. 29
Telefon 2226.

Stahlwaren
Joseph Herbst
Friedrichstr. 8
Fernr. 3654
Stahlwaren gar. Qualität.

G. Eberhardt
Hofmesserschmied
Langgasse 46. Telef. 6183

Neuwäckerer W. Rund
Richterstr. 8. — Telefon 184.
Filiale Römerberg 1.

WILH. WEBER
Telefon 697. Weilritzstr. 9, I. Telefon 607
in. Rubrikolen, Zähen-Köke, Div. Anstriche,
Eisern und Unio-Briketts, Brandholz.

Theodor Werner
Webergasse 30 Wiesbaden Ecke Langgasse
Solide Leinen-Wäsche-Ausstattungen.

J. Wolf Wiesbaden
Friedrichstr. 41
vornehmstes Möbel- und Waren-
Kredit-Haus
Streng reelle, aufmerksame Bedienung. — Be-
schichtung ohne Kaufzwang. — Lieferung frei.

Zigarren- u. Zigaretten-Versand
Gg. Wallenfels, Inh. Richard Fein
Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 68
Telefon No. 9323. — Postcheck-Konto Frankfurt a. M. No. 100.

Cigarettes Laurens
„Le Rhévo“

Schneider-Artikel
Karl Kopp
Mauritiusstr. 9
Sämtl. Artikel d. Herren- u. Damen-
Schneider u. Hügel-Unterwäsche

Tanzschulen
Fritz Sauer u. Frau
Adelheidstr. 33
Telefon 4555.

Tapezierer
Heinrich Müller
Tapezierermeister
und Dekorateur
Seidenplatz 4 — Telefon 4430

Friedrich Kaltwasser
Kaiser-Friedrich-Ring 62
Telefon 2209.

August Bremser
Zimmermannstr. 1. Telefon 2706.

Tapeten
Schulz & Schalles
Rheinstr. 59. Telefon 321.

Hermann Stenzel
Schulzstr. 6. Telefon 6191
Bodenbeläge und Linoleum.

Uhren u. Goldwaren
A. Bok 4. Langgasse 4
Bill. Preise. — Werkst.

Karl Hartmann
Uhrmacher, nur Schwalb-

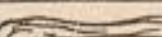
im Verbreitungsgebiet der „Rheinischen Volkszeitung“

Die Qualität ist hervorragend!

Trikotagen
Strümpfe
Wäsche
Kirchgasse
Viesbaden

Adolf Wenzel Alt-Metall- und Rohproduktenhandlung
Yorkstraße 14 — Telefon 4952
empfiehlt sich zum Abholen von Altschrott

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“
aus der
Limburger Sirocco-Rösterei,
welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große
Preiswürdigkeit auszeichnet. — Erhältlich in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$
Pfund-Paketten mit Schutzmarke in den meisten Kolonial-
warenhandlungen.

 **Sarg-Magazin**
Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14.
Telefon 2976. Telefon 2976

Reizende Modelle, aparte Farben, modernste und bequemste Formen, alle Größen und Weiten, in allen möglichen neuen Ledersorten und Ausführungen finden Sie bei mir und zwar vom billigsten bis zum feinsten Genre. Ich führe **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel** in allen Preislagen und Arten. Ausführungen in schwarz und braun Chromleder, Boxcalf, schwarz, gelb und braun, Chevreau, schwarz, gelb, braun, grau und beige, **weisse Leinen-Schuhe** in Knopf, Schnür, Pumps, Spanglen; alle Sorten auch in Lack vorhanden. Ich offeriere:

Kinder - Stiefel

schwarz mit und ohne Lackkappe
kräftige Strapsazierstiefel

22-24	25-26	27-30	31
245	290	390	450

braun mit und ohne Lackkappe in
Boxcalf und Chevreau, Derby, bequeme
aparte Formen besonders preiswert.

Meine Hauptpreislagen für Schuhe und Stiefel
für Damen und Herren:
6⁷⁵ 7⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰

Weisse Schuhwaren

als besonders preiswert in neuen schönen Formen und reichhaltiger Auswahl.

Halbschuhe für Damen

in mod. Ausfüh. schon von Mk. 4⁹⁰ an.
Spangenschuhe von 2⁹⁰ an.

Knaben- u. Mädchenstiefel in den Preislagen von Mk. 2⁹⁰ 3⁹⁰ 4⁷⁵ 5²⁵ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ etc.

Kinderstiefel, reizende Sachen, in schwarz und braun, mit weissen Einsätzen 23-22 (m. Fleck) 17⁵ 14⁵ 12⁵ 9⁵ Pfg.

Halbschuhe
Lack, schwarz und braun, die grosse Mode

Schuhwaren
für extra starke und empfindliche Füsse

Zugstiefel mit Riemenschnür, äusserst bequem, für korpolente Herren.

Spezialität: Fabrikate „Silvana“, „Dorndorf“, „Romanus“. — Anerkannt erste deutsche Marken billigst.
Sandalen, Turnschuhe, Schulstiefel, Lastingschuhe, Tennisschuhe, Jagd-, und Touristen-Stiefel.

Schuhhaus Sandel

Marktstraße 22, Telefon 1894

Kirchgasse 43, Telefon 2194

Teufels Leibbinden
bei Hängeleib als Umstandsbinde gegen Wandernieren. Tadellos zweck-
entsprechend ausgeführt, mit richtigem anatomischen Schnitt. — 18
allen Größen von Mk. 3.75 bis Mk. 14.—

Teufels Mars - Gürtel.

Sehr angenehm im Tragen trägt nicht auf. Erhält schlankes Figur
und stützt den Leib.

Chr. Tauber Nachf., R. Petermann
Fernap. 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 26.
☞ Damenbedienung. ☜